

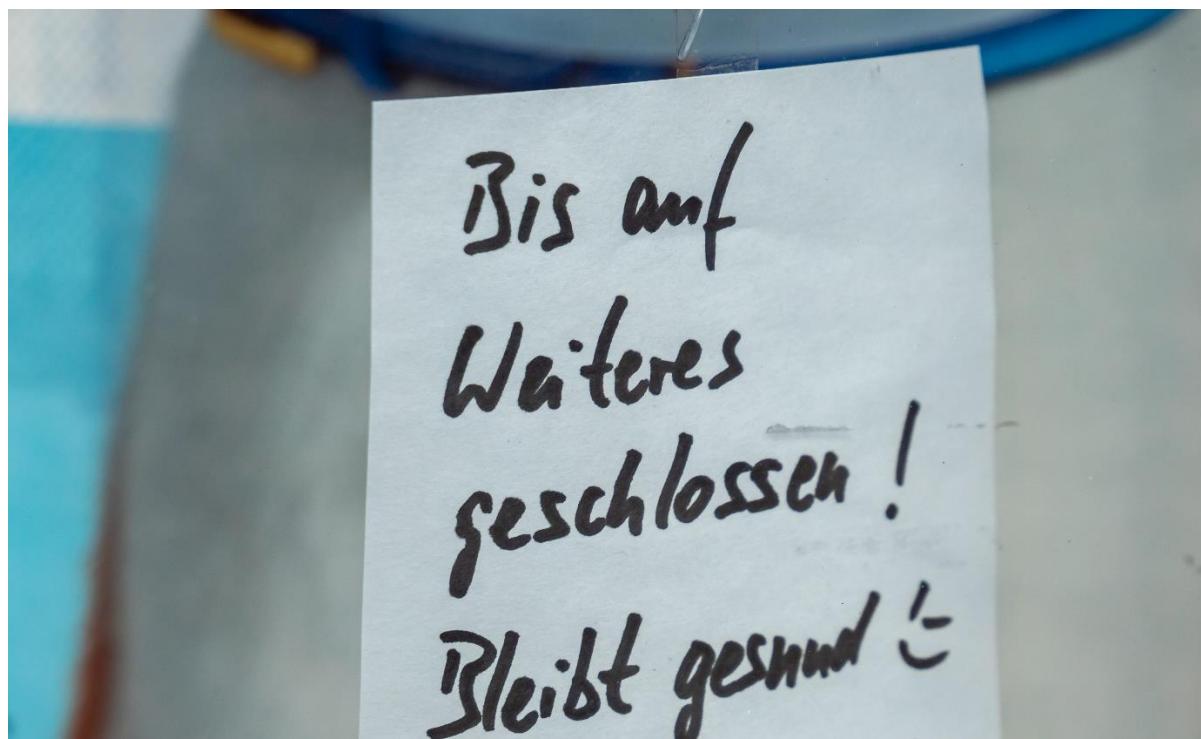
Kurzexpertise

Auswirkungen des Lockdown auf die regionale Wirtschaft

Welche Branchen und Regionen trifft der Ausnahmezustand besonders?

Autoren: Oliver Ehrentraut, Tobias Koch, Bernhard Wankmüller

Wie stark sind Branchen, Bundesländer und Regionen in Deutschland vom aktuellen wirtschaftlichen Ausnahmezustand betroffen? Ausgangspunkt der vorliegenden Kurzexpertise ist eine makroökonomische Analyse der Wertschöpfungs- und Zuliefererverflechtungen mit dem Ausland sowie eine Abschätzung der nach aktuellem Stand absehbaren binnenwirtschaftlichen Konsequenzen. Die Erkenntnisse werden anhand einer Sonderauswertung der Bundesagentur für Arbeit (2019) auf die Regionen übertragen. In Abhängigkeit der regional vorherrschenden Branchenstruktur ergibt sich eine höhere oder weniger starke Betroffenheit von Bundesländern und Regionen.



1 Hintergrund

Die Corona-Krise hat Deutschland seit Mitte März voll im Griff. Das öffentliche Leben ist aufgrund der Ausgangsbeschränkungen weitestgehend zum Erliegen gekommen und die deutsche Wirtschaft leidet unter dem „Lockdown“. In vielen Beiträgen und Papieren wurden die Auswirkungen auf die verschiedenen Wirtschaftsbereiche untersucht,¹ teils wurden Prognosen erstellt, wie stark der wirtschaftliche Einbruch ausfällt,² und aktuell mehren sich Stimmen und Vorschläge, wie das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben wieder hochgefahren werden könnte.³

Ein Aspekt, der in der öffentlichen Debatte bisher nicht betrachtet wurde, ist die Frage der wirtschaftlichen Betroffenheit nach sektoraler und regionaler Differenzierung. Diese ist nicht nur hinsichtlich der unterschiedlichen Hilfspakete und -maßnahmen vor Ort sowie auf Ebene der Bundesländer von enormer Bedeutung, sondern auch mit Blick auf eine Strategie zur Lockerung der Maßnahmen.⁴ Die Wirkungen auf die Wirtschaft treten dabei nicht gleichmäßig auf, sondern hängen substanzell von den unterschiedlichen regionalen Branchen- und Betriebsstrukturen ab. Das vorliegende Papier fokussiert daher anhand eines Betroffenheitsindexes und einer Betroffenheitslandkarte auf eben diesen Aspekt.

2 Vorgehen und Methodik

Die Analyse der regionalen Betroffenheit erfordert im Kern – neben den üblichen Recherchearbeiten und Datenanalysen – zwei Schritte: Zum einen muss die Betroffenheit der einzelnen Branchen herausgearbeitet werden (Betroffenheitsindex), zum anderen ist die Branchenstruktur auf regionaler Ebene (im Folgenden im Fokus auf die 16 Bundesländer sowie die Ebene der 401 Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland) abzubilden. Beide Elemente können dann verknüpft werden, um die regionalspezifische Betroffenheit in Form einer Betroffenheitslandkarte zu visualisieren.

¹ Unsere Einschätzungen zur (Nicht-)Betroffenheit der im Folgenden dargestellten Branchen decken sich im Wesentlichen mit den Bewertungen anderer Institute, u. a. IFW Kiel (<https://www.ifw-kiel.de/de/publikationen/medieninformationen/2020/update-konjunkturbericht-deutsches-bip-duerfte-2020-zwischen-45-und-9-prozent-einbrechen/>) vom 19.3.2020), Ifo München (<https://www.ifo.de/node/53751>) vom 12.3.2020), HRI Düsseldorf (<https://der-chefoekonom.com/2020/03/27/branchenanalyse-corona-krise-wirkung-wirtschaftszweige/>) vom 27.3.2020).

² So z. B. der Sachverständigenrat in seinem Sondergutachten zu Corona (https://www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de/fileadmin/dateiablage/gutachten/sg2020/SG2020_Gesamtausgabe.pdf) vom 22.3.2020). Eine szenariengestützte Analyse zu den Auswirkungen auf die Kultur- und Kreativwirtschaft hat Prognos für das BMWi erstellt, Prognos (2020): <https://www.prognos.com/presse/news/detailansicht/1923/37bbfb1587d44fac8fe523fc20441011/>

³ Fuest et al. (<https://www.ifo.de/DocDL/Coronavirus-Pandemie-Strategie-Fuest-Lohse-etal-2020-04.pdf>) vom 2.4.2020); IW (https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/policy_papers/PDF/2020/IW-Policy-Paper_2020_Exit-Strategie.pdf) vom 4.4.2020) etc.

⁴ Auch Prognos hat aktuell einen 10-Punkte-Plan vorgestellt und potenzielle Wege aus der Krise aufgezeigt. KW 15/16 2020 auf www.prognos.com

Vorab ist jedoch zu klären, was mit „Betroffenheit“ gemeint ist. Wir nähern uns der Betroffenheit der Branchen u. a. über folgende Aspekte:

- Beschäftigte können aus unterschiedlichen Gründen ihrer Tätigkeit nicht im gewohnten Maß nachgehen
- Branchen und Unternehmen und Institutionen erfahren Nachfrage- und Umsatzrückgänge
- Auftragseingänge gehen zurück oder werden storniert
- Unternehmen und Institutionen beantragen Kurzarbeit oder andere Hilfsmaßnahmen
- Unternehmen und Institutionen stellen ihre Tätigkeit ein (Werksschließungen) oder reduzieren diese ((Zwangs)Urlaub der Belegschaft)
- Krankheitsbedingt oder aufgrund der verhängten Beschränkungen (u. a. Grenzschließungen, Kontaktverbote) fehlen Arbeitskräfte
- Liefer- und Wertschöpfungsketten (außen- und innenwirtschaftlich) schränken den üblichen Geschäftsbetrieb ein

Für den Betroffenheitsindex haben wir eine Aufteilung in 17 aggregierte Branchen (WZ 2008) gewählt, die über die unterschiedlichen Datenquellen auf den verschiedenen regionalen Ebenen in Deutschland vergleichbar sind. Dies stellt einen sinnvollen Kompromiss zwischen ausreichender Differenziertheit für fundierte Analysen und einer öffentlich gut nachvollziehbaren Aufbereitung der Ergebnisse dar. Betrachtet werden dabei die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SVB) gemäß der Bundesagentur für Arbeit (BA). Im Juni 2019 zählten insgesamt knapp 33 Mio. Menschen in Deutschland zu den SVB. Keinen Einzug in die Statistik der SVB finden Selbstständige, Beamte und geringfügig Beschäftigte.⁵

Tabelle 1 zeigt die Betroffenheit der 17 Wirtschaftsbereiche jeweils mit ihrem Grad der Betroffenheit (niedrig, mittel, hoch). Nach unseren Einschätzungen, die sich mit den eingangs genannten Erkenntnissen anderer Institute sowie von Verbänden und Unternehmensvertretern weitgehend decken, gibt es **keinen Bereich der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens, der nicht mit Auswirkungen der Krise konfrontiert ist**. Gleichwohl unterscheidet sich die Betroffenheit der dargestellten Branchen erheblich. Zu beachten ist, dass die Branchen in der hier gewählten Abgrenzung zumeist aus mehreren Teilbereichen zusammengesetzt sind, sodass sich die Gesamtbewertung aus einer detaillierten Betrachtung speist.

Als übergreifendes Muster ist zunächst zu erkennen, dass weite Teile des **Dienstleistungssektors** relativ „krisenfest“ sind, während das Verarbeitende Gewerbe stärker betroffen ist. Die „öffentliche Verwaltung“ und „Erziehungs- und Unterrichtsdienstleistungen“ sowie das „Gesundheits- und Sozialwesen“ können als vergleichsweise stabil im Kontext der Nachfrage und Ausübung von Tätigkeiten angesehen werden. Trotz Homeschooling und geschlossenen Bürgerämtern werden zentrale Arbeiten weiterhin erfüllt und Löhne und Gehälter normal bezahlt. In vielen Bereichen des Gesundheitswesens (insbesondere in Krankenhäusern, Laboren und Pflegeeinrichtungen) ergibt sich im Kontext der Pandemie sogar eine erhebliche Mehrbelastung.

Aber auch im Dienstleistungsbereich gibt es Branchenbereiche und Tätigkeiten mit erheblichen Einschränkungen in der Ausübung der Tätigkeiten, vor allem „kulturelle Tätigkeiten“ (u. a. Veranstaltungen, Konzerte, Messen), der stationäre Einzelhandel im Non-Food-Bereich und der Gastronomie- und Tourismussektor sind hier zu nennen. Diese Wirtschaftsbereiche sind derzeit durch Reisebeschränkungen, Versammlungsverbote, eingeschränkte Verkaufsmöglichkeiten sowie ge-

⁵ Vgl. Bundesagentur für Arbeit: [https://statistik.arbeitsagentur.de/Staticher-Content/Grundlagen/Definitionen/Glossare/Generische-Publikationen/Gesamtglossar.pdf](https://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Definitionen/Glossare/Generische-Publikationen/Gesamtglossar.pdf)

schlossene Grenzen fast vollständig zum Erliegen gekommen, was zu erheblichen Umsatzeinbrüchen mit entsprechenden Herausforderungen für die Fortführung des wirtschaftlichen Betriebs führt.

Tabelle 1: Betroffenheit der Wirtschaftsbereiche durch die Corona-Krise

niedrige Betroffenheit (12,9 Mio. SV-Beschäftigte)	mittlere Betroffenheit (13,0 Mio. SV-Beschäftigte)	hohe Betroffenheit (7,5 Mio. SV-Beschäftigte)
Bergbau, Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Herstellung von Vorleistungen (insb. Chemie, Kunststoffe)
Baugewerbe	Herstellung häuslich konsumierter Güter (wie Lebensmittel/Getränke, Textil/Bekleidung, Pharma)	Metall- und Elektroindustrie, Stahlindustrie (inkl. Maschinen-/Fahrzeugbau)
Information und Kommunikation	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Kultur- und Kreativwirtschaft (ohne Software- und Gamesbranche)
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Logistik	Tourismus/Gastgewerbe
Dienstleistungen des Grundstücks- und Wohnungswesens	Sonstige und unternehmensnahe Dienstleistungen	
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung		
Erziehungs- und Unterrichtsdienstleistungen		
Gesundheits- und Sozialwesen		

Quelle: Eigene Berechnungen

© Prognos 2020

Im **Verarbeitenden Gewerbe** sind es insbesondere Branchen mit einer starken Einbindung in (internationale) Wertschöpfungs- und Lieferketten, die von der Krise und den weltweiten Einschränkungen des Handels betroffen sind, etwa die Metall- und Elektroindustrie. Auch die deutsche Automobilindustrie (inkl. Zuliefererindustrie) zählt hier zu den stark betroffenen Branchen. Aber auch andere Industriebranchen im Bereich der Herstellung von Vorleistungs- und Investitionsgütern (Chemische Industrie) leiden unter der Pandemie. Im Gegensatz dazu sind die konsumorientierten Industriebereiche (u. a. Lebensmittelherstellung, Drogerie- und Hygieneartikel), die Energie- und Wasserversorgung sowie Telekommunikation bislang weniger betroffen.

Der zweite Schritt basiert auf einer Sonderauswertung der BA zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland nach Kreisen und Branchen. In Abhängigkeit der vor Ort vorzufindenden Branchenstruktur und der Zahl der in diesen Branchen jeweils tätigen SVB lässt sich die Betroffenheit auf Ebene der 401 Kreise und kreisfreien Städte bestimmen.

3 Regionale Betroffenheit auf Ebene der Bundesländer und Kreise

Die regionale Betroffenheit der deutschen Bundesländer und 401 Kreise und kreisfreien Städte schwankt erheblich. Während in Deutschland im Durchschnitt rund 22 Prozent aller SVB (7,5 Mio. Beschäftigte) einer Tätigkeit in Branchen mit hoher Betroffenheit nachgehen, gibt es zwischen den Bundesländern erkennbare Unterschiede. In erhöhtem Maß sind Bundesländer wie Baden-Württemberg (30 %), Bayern (27 %), Saarland (25 %), Thüringen (24 %) und Rheinland-Pfalz (23 %) betroffen. Zurückzuführen ist dies u. a. auf ein starkes Gewicht der „Vorleistungen und Investitionsgüter“ (Metall- und Elektroindustrie, Chemische Industrie, Maschinenbau, Fahrzeugbau). In Ostdeutschland besitzen Thüringen (24 %) und Sachsen (21 %) einen überdurchschnittlichen Beschäftigtenanteil in Branchen mit hoher Betroffenheit (Tabelle 2).

Tabelle 2: Betroffenheit der Bundesländer nach Anteil der SVB in den Regionen (gerundet)

Region	niedrig	mittel	hoch	mittel/hoch
Deutschland	39%	39%	22%	61%
West	38%	39%	23%	62%
Ost	43%	39%	18%	57%
Schleswig-Holstein	41%	43%	16%	59%
Hamburg	38%	45%	17%	62%
Niedersachsen	39%	40%	21%	61%
Bremen	35%	46%	19%	65%
Nordrhein-Westfalen	39%	40%	21%	61%
Hessen	39%	42%	19%	61%
Rheinland-Pfalz	40%	37%	23%	60%
Baden-Württemberg	34%	35%	30%	66%
Bayern	36%	37%	27%	64%
Saarland	38%	36%	25%	62%
Berlin	45%	40%	15%	55%
Brandenburg	44%	41%	15%	56%
Mecklenburg-Vorpommern	44%	40%	16%	56%
Sachsen	41%	38%	21%	59%
Sachsen-Anhalt	43%	40%	17%	57%
Thüringen	39%	37%	24%	61%

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Bundesagentur für Arbeit (2019)

© Prognos 2020

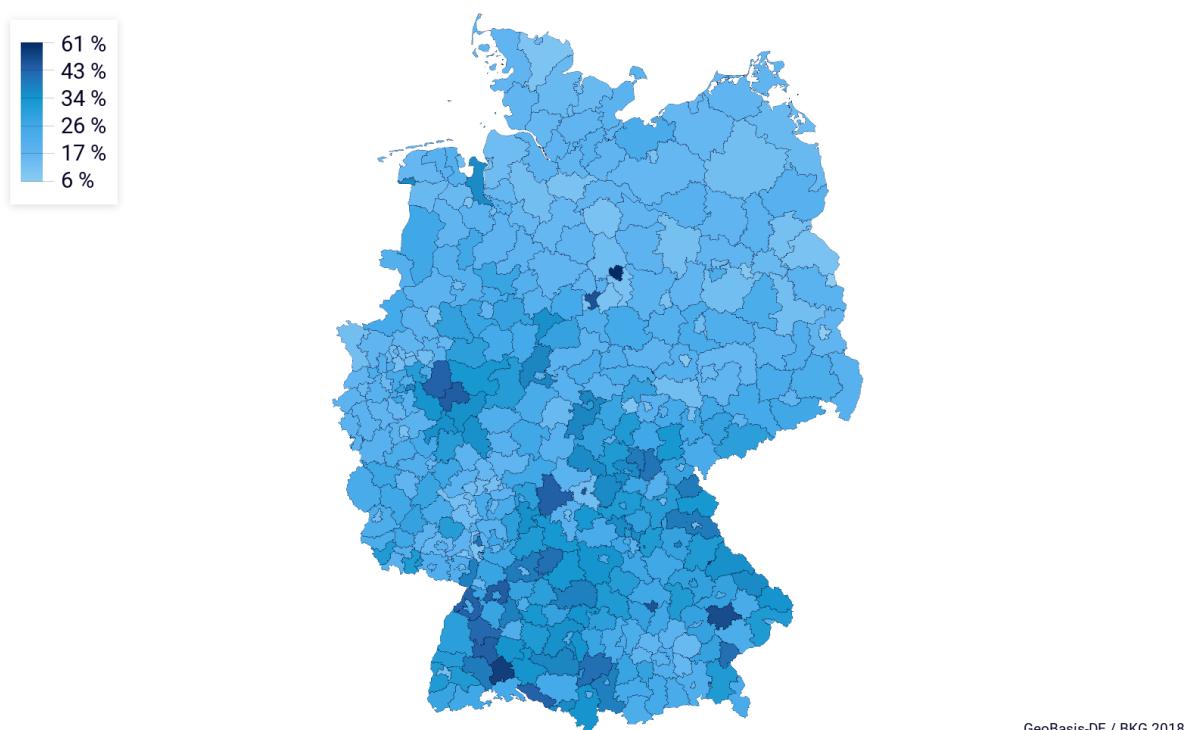
Vergleichsweise schwächer sind Stadtstaaten wie Berlin (15 %), Hamburg (17 %) sowie Mecklenburg-Vorpommern (16 %), Schleswig-Holstein (16 %) und Brandenburg (15 %) betroffen. Dies darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch in diesen Bundesländern hochbetroffene Branchen wie Tourismus und Gastgewerbe eine große Bedeutung haben. In Stadtstaaten wie Berlin und Hamburg sind beispielsweise Messen und Veranstaltungen sowie die Kultur- und Kreativwirtschaft besonders betroffen.

Die Unterschiede in Deutschland und zwischen Bundesländern werden bei einer kombinierten Betrachtung von Branchen mit hoher und mittlerer Betroffenheit deutlich geringer. Bundesweit sind 61 Prozent der Beschäftigten in Branchen mit mittlerer bis hoher Betroffenheit (20,5 Mio. SVB) tätig. Etwa 39 Prozent der Beschäftigten in Deutschland arbeiten in Branchen mit niedrigerer Betroffenheit. Der Beschäftigtenanteil in Branchen mit mittlerer bis hoher Betroffenheit variiert in einer Bandbreite von 55 Prozent in Berlin bis 66 Prozent in Baden-Württemberg. Das heißt, **in allen Bundesländern leidet die Mehrheit der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten unter einer hohen bis mittleren Betroffenheit**. Unberücksichtigt bleibt dabei die Situation der Selbstständigen und geringfügig Beschäftigten, was die tatsächliche Betroffenheit in allen Regionen noch einmal erhöhen würde.

Abbildung 1 zeigt zunächst das Bild der **hohen Betroffenheit** anschaulich in Form einer Deutschlandkarte. Auf den ersten Blick wird die oben bereits für die Ebene der Bundesländer skizzierte Verteilung deutlich, die Spiegelbild der unterschiedlichen Wirtschaftsstrukturen ist.

Abbildung 1: Betroffenheitslandkarte (401 Kreise und kreisfreie Städte) hohe Betroffenheit

Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Branchen mit hoher Betroffenheit



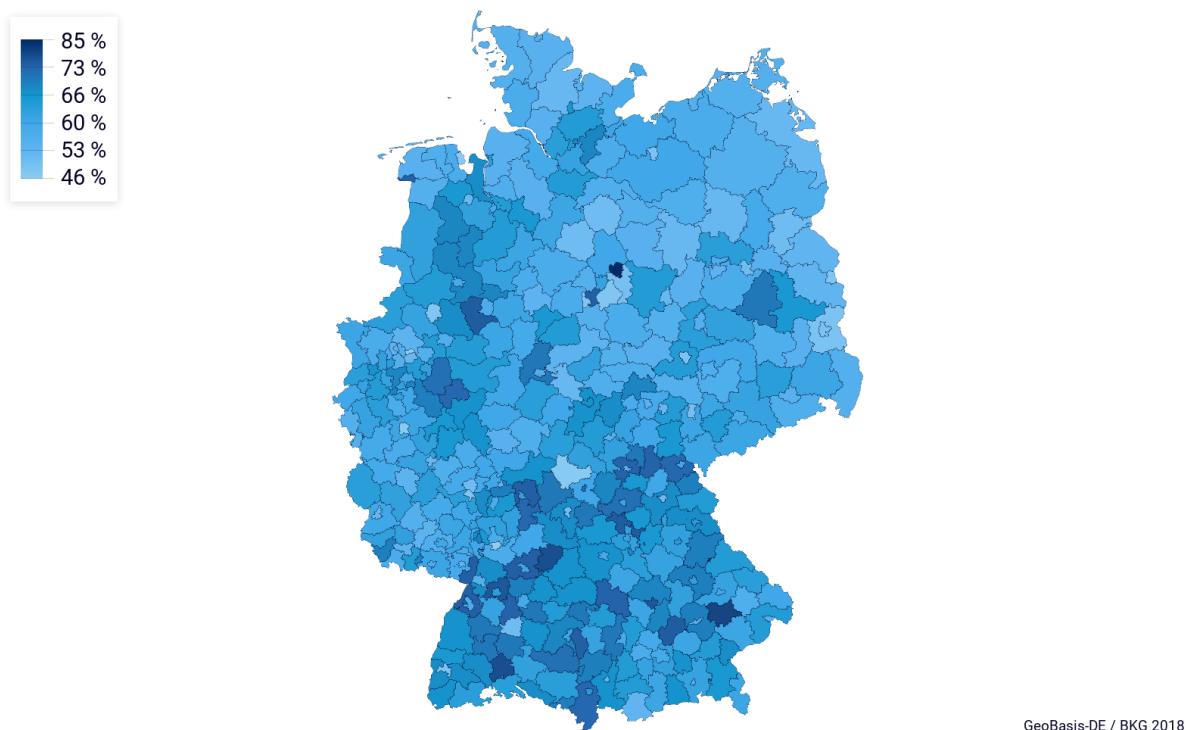
Die Legende lässt erkennen, wie hoch die Spannweite auf der Kreisebene ist. In der Gruppe der Branchen mit hoher Betroffenheit erreichen gerade industriell geprägte kreisfreie Städte und Landkreise (u. a. Vorleistungsgüter, Investitionsgüter) besonders hohe Werte, die teilweise bei über 50 Prozent der Gesamtbeschäftigten liegen.

In erhöhtem Maß betroffen sind dabei die Standorte der Großindustrie sowie der Automobilindustrie. Dazu gehören insbesondere die Städte Wolfsburg, Salzgitter, Schweinfurt und Ingolstadt sowie die Landkreise Tuttlingen, Dingolfing-Landau, Olpe sowie der Märkische Kreis. Während Wolfsburg als Automobilstandort mit über 60 Prozent der dort Beschäftigten betroffen ist, sind beispielsweise in Cottbus oder Frankfurt/Oder lediglich 6 Prozent der Beschäftigten in hochbetroffenen Branchen tätig.

Abbildung 2 verdeutlicht die „Zunahme der Krisenexponiertheit in der Fläche“, wenn zusätzlich Branchen mit **mittlerer Betroffenheit** einbezogen werden. In diesem Fall steigen auch die Werte in Cottbus und Frankfurt/Oder auf rund 50 Prozent an, in den industriedominierten Regionen sogar auf 80 Prozent und mehr.

Abbildung 2: Betroffenheitslandkarte (401 Kreise und kreisfreie Städte) hohe und mittlere Betroffenheit

Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Branchen mit hoher und mittlerer Betroffenheit



Quelle: Eigene Berechnungen

© Prognos 2020

Zu den Landkreisen und kreisfreien Städten mit einem Anteil von Branchen mit mittlerer und hoher Betroffenheit zählen u. a. die bereits oben genannten Städte und Landkreise mit hohem Industriebesatz sowie der Hohenlohekreis und die Landkreise Gütersloh, Freising, Erlangen-Höchstadt sowie Rastatt. Im Umkehrschluss besitzen Städte wie Heidelberg, Bonn und Münster

(u. a. Gesundheit, Verwaltung, Bildung und sonstige Dienstleistungen) neben den kreisfreien Städten Herne und Wilhelmshaven sowie den Landkreisen Bad Kissingen und Wolfenbüttel den bundesweit geringsten Anteil von Branchen mit mittlerer bis hoher Betroffenheit. In diesen Städten und Regionen liegt der Wert bei unter 50 % der Gesamtbeschäftigt.

Die regionale Betroffenheit zeigt, wie stark der Lockdown der deutschen (und globalen) Wirtschaft in die einzelnen Regionen hineinwirkt. Vor allem die Kernregionen der deutschen Schlüsselindustrien sind in besonderem Maße von den Einschnitten betroffen. Dort wo Automobilbau, Chemieindustrie und andere beschäftigungsstarke Branchen des Verarbeitenden Gewerbes die regionale Wirtschaftsstruktur prägen, ist die Betroffenheit entsprechend deutlich. Augenscheinlich ist dies beispielsweise in Wolfsburg, Ingolstadt oder Salzgitter sowie vielen Industrieregionen in Süddeutschland, wo jeweils mehr als 50 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in diesen stark betroffenen Bereichen arbeiten. Gerade die Bundesländer Baden-Württemberg und Bayern sind von einer hohen Konzentration von Branchen mit hoher Betroffenheit gekennzeichnet.

Anderenorts ist die Betroffenheit zwar deutlich geringer, gleichwohl sind auch touristisch geprägte Regionen sowie Großstädte und urbane Standorte mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil an Kreativ- und Kulturschaffenden von den aktuellen Einschränkungen erheblich betroffen. Gerade Großstädte sind im Zusammenspiel von Einschränkungen in den Bereichen Gastronomie, Einzelhandel (Non-Food-Bereich) sowie Messen und Veranstaltungen tangiert. Dies zeigt, selbst absolut betrachtet können kleine Zahlen an Beschäftigten regional eine entscheidende Rolle spielen.

Regionen, deren Wirtschaftsstruktur „dienstleistungslastiger“ ist und die einen hohen Anteil an systemrelevanten Branchen (insbesondere Gesundheitsversorgung) aufweisen, kommen entsprechend unserer aktuellen Einordnung der Branchenstruktur hinsichtlich des Betroffenheitsgrades vergleichsweise besser weg.

4 Lehren für Wege aus dem Lockdown?

Aus den hier vorgestellten regionalen Betroffenheitsanalysen lassen sich isoliert betrachtet keine abschließenden politischen Leitlinien für eine Strategie hin zu einer Lockerung der Beschränkungen des öffentlichen Lebens entwickeln. Die Ergebnisse machen deutlich, welche Branchen und Regionen in besonderem Maß heruntergefahren und von den aktuellen wirtschaftlichen Folgen betroffen sind. Sie können aber ein Baustein sein, der bei der Umsetzung potenzieller Lockungsmaßnahmen sowie flankierender arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen nicht unberücksichtigt bleiben sollte. Denn deutlich wird zum einen, dass die regionale Betroffenheit deutlich divergiert und ein Blick auf Deutschland insgesamt oder die Bundeslandebene zu kurz greift; zum anderen sind aus dem unterschiedlichen Branchenmix durchaus Rückschlüsse auf die regionale Wirksamkeit von Lockerungsmaßnahmen möglich. So ist beispielsweise zu bedenken, dass bestimmte Branchen für die wirtschaftliche Stabilität einer Region eine überdurchschnittliche und herausgehobene Bedeutung haben können. Liegt der Fokus bei der Wiederbelebung der Wirtschaft auf der gesamtwirtschaftlichen Bedeutung ausgewählter Branchen, führt dies daher potenziell zu Ungleichgewichten auf der regionalen Ebene.

Mit anderen Worten: Nur eine den regionalen Gegebenheiten angepasste Strategie zur Lockerung der Maßnahmen kann flächendeckend wirkungsvoll sein. Sie sollte mit den betroffenen Akteuren im Sinne einer zukunftsgerichteten Standortentwicklung auf regionaler Ebene begleitet und abgestimmt werden. Der Aufbau der regionalen Gesundheitsversorgung, die Leistungsfähigkeit der digitalen Infrastruktur sowie Stabilität und Robustheit von Lieferketten werden in allen Bundesländern und Regionen wichtige Zukunftsaufgaben für Wirtschaft und Gesellschaft darstellen.

Stand: 9.4.2020. Die aktuelle Version dieses Dokuments finden Sie jederzeit unter
www.prognos.com/Corona-Regionale-Wirtschaft

Kontakt



Dr. Oliver Ehrentraut
Chefvolkswirt und Direktor
Telefon: +49 761 766 1164 810
E-Mail: oliver.ehrentraut@prognos.com



Tobias Koch
Prinzipal
Telefon: +49 711 3209 605
E-Mail: tobias.koch@prognos.com



Felizitas Janzen
Leiterin Unternehmenskommunikation
Telefon: +49 30 58 70 89 118
E-Mail: presse@prognos.com

i

Weitere Analysen von Prognos zur Corona-Krise und den wirtschaftlichen Folgen

- Diese Branchen sorgen für Stabilität
- 10-Punkte-Plan für eine Lockerung der aktuellen Beschränkungen
- Auswirkung der Corona-Krise auf die Kultur- und Kreativwirtschaft